

Dillenburg'sche Nachrichten

mit Illustrierter Gratis-Bellage „Neue Lesehalle“.

== Unabhängiges Organ ==

der werktätigen Berufsclassen in Stadt u. Land, des gewerblich u. kaufmännischen Mittelstandes, der Beamten, der Landwirtschaft sowie des Arbeiterstandes.

Preis für die einseitige Beilage oder deren Raum 15 Pfg., Reklamen pro Zeile 40 Pfg. Anzeigen finden die weiteste Verbreitung. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Druck v. Emil Ueding, Buchdruckerei, Herborn.

Nr. 166.

Samstag, den 18. Juli 1914

8. Jahrgang.

Oesterreich-Ungarn und Serbien.

Die Spannung, die zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien besteht, ist ja seit Jahren keinem, der sich mit der oberflächlich mit Politik beschäftigt, verborgen geblieben. In besonders greller Beleuchtung gerückt wurde sie durch das Attentat von Serajewo und die dem Attentat folgende schmachtvolle und schamlose Haltung des größten Teiles der serbischen Presse.

Am Mittwoch kam nun im ungarischen Abgeordnetenhaus Ministerpräsident Graf Tisza infolge einer Interpellation auf die

serbischen Beziehungen

zu sprechen. Er meinte, daß diese Beziehungen gar sehr zur Klärung bedürften. Er könne sich, da die Frage noch in der Schwebe sei, über die Methode noch nicht definitiv äußern, er wolle bloß im allgemeinen sagen, daß die verschiedenen Faktoren sich bemüht seien, welche Interessen sich an die Erhaltung des Friedens knüpfen. Die bestehende Angelegenheit müsse

nicht unbedingt zu kriegerischen Entscheidungen führen, doch ein Staat, welcher den Krieg nicht als ultima ratio betrachte, könne sich als Staat nicht behaupten. Der Ministerpräsident widerlegte die pessimistische Auffassung, daß die bosnischen Zustände revolutionär seien und außerordentliche Maßnahmen getroffen werden müßten. Schließlich wurde eine großserbische Agitation erwähnt, welcher mit aller Energie entgegengetreten werden müßte.

Auf eine Interpellation des Grafen Apponyi bezüglich der Oesterreichisch-ungarischen Staatsbürger in

Belgrad

erhielt der Ministerpräsident: Unser Gesandter Freiherr von Hoyos erhielt alarmierende Nachrichten, die ernst erschienen. Er habe die serbischen Behörden von ihm ersucht, die bestehenden Maßnahmen zu treffen. Doch haben sich die alarmierenden Nachrichten glücklicherweise nicht bewahrheitet, da an der Haltung der Belgrader Bevölkerung war nicht zu erkennen, daß sie die Absicht hätte, irgendwelche ungesetzliche Kundgebungen auszuführen.

Die Haltung der Presse in beiden Ländern.

In einem ausführlichen Artikel kommen die „Times“ auf die Haltung der Presse in Oesterreich-Ungarn und in Serbien während der letzten Wochen zu sprechen. Während die serbische Presse in Oesterreich-Ungarn rühmt, tabelt es scharf die serbischen Blätter, die sowohl vor wie nach dem Attentat durch eine rücksichtslose und provozierende Sprache ausgezeichnet und Serbien die Symphonie der zivilisierten Welt entfremdet haben. Der weise und ehrenvolle Kurs für Serbien sei, von eigener Initiative die Unterjochung vorzunehmen und ein vollständigen Bericht vorzulegen. Andererseits müßte Oesterreich-Ungarn dessen eingedenk sein, daß die serbische Frage, zu der auch die Beziehungen zu Serbien gehörten, in einer für die Monarchie befriedigenden Weise nicht durch Gewalt oder Drohungen gelöst werden können. Jeder Versuch in dieser Richtung werde nur neue Gefahr für den europäischen Frieden bilden. Dieser habe Oesterreich mit Selbstbeherrschung und Zurückhaltung gehandelt. Es sei ernstlich zu hoffen, daß es bis zum Schluß darin fortjähre.

Hanji, der Franzose.

Ein schwerer Verlust hat das deutsche Vaterland verloren. Der eben vom Reichsgericht zu einem Jahr Gefängnis verurteilte Kolmarer Karikaturist Walz, genannt „Hanji“, hat nicht nur den Staub Deutschlands von seinen Schultern geschüttelt, sondern verleugnet nun auch das Blut seiner Väter. Nachdem er in Belfort am Tage der Nationalfeier (14. Juli) der Truppenchau beigewohnt und „Vive la France“ mitgeschrien hatte, setzte er sich in der Nacht an den „Figaro“ einen Brief. Er werde mehr nach Deutschland zurückkehren, sondern nicht sein Versprechen, die über ihn verhängte Gefängnisstrafe abzubüßen, nicht eingelöst, weil er zur Freiheit gelangt sei, daß er in eine ihm gestellte Falle sei. Seine Verurteilung sei abgetarnte Sache gewesen. Eine Parodie der Gefährlichkeit könne für ihn nicht mehr in Betracht kommen. Das Leipziger Gericht sei ohne Appell, und er appelliere gleichwohl an das allgemeine Gerechtigkeitsgefühl. — Ob diese Phrasen den Franzosen den Volkszorn, dem sie entgegengehen, schmachtvoller machen werden, kann ihnen überlassen bleiben.



Deutsches Reich.

Hof und Gesellschaft. Des Kaisers Nordlandreise. Nach einem am Mittwoch früh morgens unternommenen mehrstündigen Spaziergang hörten der Kaiser und Gefolge einen kriegsgeschichtlichen Vortrag des Generalleutnants Freiherrn von Freitag-Loringhoven. Am späten Nachmittag fuhr der Kaiser mit den Herren seiner Umgebung an Land und nahm den Tee im Garten des Professors Dahl.

Heer und Flotte. Der angekündigte Wechsel im Kommando der Marinestation der Nordsee ist nunmehr erfolgt. Der bisherige Chef dieser Station Admiral von Heeringen ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden und wird à la suite des Seeoffizierkorps in den Listen der Marine weitergeführt. Vizeadmiral von Krosigk, bisher Direktor des Allgemeinen Marine-Departements des Reichsmarineamts, ist unter Befehlung seines Mandats zum stellvertretenden Bevollmächtigten zum Bundesrat mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Marinestation der Nordsee beauftragt worden.

Der deutsche Außenhandel. Der deutsche Außenhandel hat, wie der „N. Fr. K.“ von unterrichteter Seite berichtet wird, im ersten Quartal dieses Jahres eine erfreuliche Zunahme erfahren. So betrug die Einfuhr im ersten Quartal 1913 15 946 252 Tonnen im Werte von 2,79 Milliarden, die Ausfuhr zur selben Zeit betrug 180 878 382 Tonnen im Werte von 2,48 Milliarden. Im ersten Quartal 1914 dagegen bezifferte sich die Einfuhr nur auf 15 389 902 Tonnen im Werte von 2,80 Milliarden, wohingegen die Ausfuhr sich auf 18 126 004 Tonnen im Werte von 2,54 Milliarden stellte. Die Mehrausfuhr im ersten Quartal 1914 beläuft sich also auf 9 961 834 Millionen Mark, während die Einfuhr um 556 344 zurückgegangen ist.

Die Ergänzungsprüfungen der Realschüler. Die Zulassung der Realschüler zum Studium aller Fächer an den Universitäten hat bekanntlich Ergänzungsprüfungen nicht bloß im Griechischen und Lateinischen, sondern auch im Hebräischen notwendig gemacht. Es kommt nun häufig vor, daß sich Kandidaten mit dem Reifezeugnis einer Oberrealschule oder eines Realgymnasiums zur Prüfung im Griechischen und Lateinischen melden. Der Unterrichtsminister hat jetzt in einer besonderen Verfügung an die Direktoren der wissenschaftlichen Prüfungskommissionen zugelassen, daß solche Kandidaten geprüft werden. Das Zeugnis über die bestandene Prüfung im Hebräischen darf aber erst dann ausgehändigt werden, wenn die Ergänzungsprüfung zur Erlangung eines Gymnasialreifezeugnisses bestanden ist und ein Zeugnis darüber vorliegt.

Ausland.

Poincarés Rußlandreise.

Nachdem die französischen Parlamente endlich ihre Arbeiten erledigt, das Budget bewilligt und die Heeres-einrichtungen nach Gebühr getadelt hatten, konnte endlich Präsident Poincaré zur Reisetaste greifen und seine Reise zu „Bäterchen“ nach Petersburg antreten. Ministerpräsident Viviani begleitete ihn. Am Donnerstag früh 5 Uhr trafen die Herren in Dünkirchen ein und begaben sich sofort an Bord der „France“, welche kurz vor 7 Uhr die Fahrt nach Rußland antrat. In den nächsten Tagen werden nun also wieder einmal berauschende Phrasen an der Tagesordnung sein. Den Auftakt dazu leistet sich die „Nowoje Wremja“, die bereits die Einschiffung Poincarés als ein Friedenspand für ganz Europa begrüßt. Weder Frankreich noch Rußland hätten aggressive Absichten. Deutschland könnte ruhig seine Festungen an der französischen und der russischen Grenze niederreißen, ohne dadurch in Gefahr zu geraten. Leider wäre es aber ununterbrochen der Friedensstörer Europas, der seine Hegemonie alljährlich zu vergrößern strebe. — Na also! Nun weiß man doch, warum Deutschland seine Festungen nicht schleift. Die „Nowoje Wremja“ muß entschieden die letzten Jahre gänzlich verfluchen haben.

Die Lage in Albanien.

Nach in Durazzo eingetroffenen sicheren Nachrichten aus dem Innern des Landes sind serbische Banden bei Starowa in albanisches Gebiet eingedrungen, haben den Ort besetzt und Operationen gegen Elbasan begonnen. — Die Stadt Tepeleni wurde von epirotischen Bataillonen besetzt, die einem Angriff der albanischen Aufständischen auf die Stadt zuvorkommen wollten.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: Angesichts der Möglichkeit, daß Balona in die Hände der Epiroten fällt, wird in den hiesigen unterrichteten Kreisen neuerdings betont, daß die Mächte sich zwar in die inneren Angelegenheiten Albaniens nicht einmengen, aber auch nicht dulben werden, daß als Ergebnis der gegenwärtigen Verwicklungen der Londoner Beschluß über die albanische Grenze berührt werde.

Huerta hat abgedankt.

Amflich wird nunmehr mitgeteilt, daß Präsident Huerta am Mittwochnachmittag 4 Uhr dem Kongreß seine Abdankung unterbreitet hat. Als das geschehen war, beauftragte das Ministerium des Äußern eine Kommission mit der Erstattung eines Berichtes, nach dem entschieden werden soll, ob die Abdankung anzunehmen ist.

Die Abgeordneten und die Besucher der Tribünen riefen: „Hoch Huerta!“, als die Abdankungssakte verlesen wurde.

Die Abdankung Huertas wurde vom Kongreß mit 121 gegen 17 Stimmen angenommen. In der Botschaft über seinen Rücktritt hebt Huerta seine Anstrengungen hervor, den Frieden herbeizuführen, sowie die Schwierigkeiten, denen er dabei begegnete, da die nötigen Fonds fehlten und eine große Macht des amerikanischen Kontinents offenkundig die Rebellen geschützt habe. Dieser Schutz habe seinen Höhepunkt erreicht, in dem empörenden Vorgehen der amerikanischen Flotte vor Veracruz gerade in dem Augenblick, als die Revolution niedergeschlagen war. Huerta weist weiter die Behauptung zurück, daß bei ihm persönliche Interessen vorherrschend gewesen seien. Seine Abdankung sei ein Beweis dafür, daß das Interesse des Staates sein erster Gedanke gewesen sei.

Der neue Präsident.

Der Minister des Äußern Carbajal hat noch am Mittwochnachmittag den Eid als Präsident von Mexiko vor versammelten Abgeordneten und Senatoren abgelegt. Darauf begab er sich, begleitet von den Gardes des Präsidents, unter den begeisterten Zurufen der Menge zum Nationalpalast. Alle Mitglieder des Kabinetts sind zurückgetreten und haben, wie viele Generale und Beamte, bereits im Laufe des Nachmittags Mexicocity verlassen. Eine Sonderkommission, die aus drei früheren Abgeordneten besteht, begab sich abends nach Celaya, um mit den Führern der konstitutionalistischen Abmachungen für einen friedlichen Einzug in die Hauptstadt zu treffen.

Huerta begab sich später in sein Lieblingscafé, gefolgt von einer ungeheuren Menschenmenge, die Hochrufe auf ihn ausbrachte. Viele schüttelten ihm die Hand, andere umarmten und küßten ihn. Von Rührung überwältigt, erhob Huerta sein Glas und sagte: „Dies soll hier mein letzter Toast sein; ich trinke auf den Präsidenten von Mexiko.“ — Die Straßen waren bis zur späten Stunde voll von Menschen, doch kam es zu keinen Unruhestörungen. Der einzige Zwischenfall ereignete sich, als der neue Präsident Carbajal die Kammer verließ. Da ertönten Rufe des Unwillens gegen die Abgeordneten, die sich geweigert hatten, ihre Stimme für die Annahme der Abdankung Huertas abzugeben, aber Truppen zerstreuten die Demonstranten.

Huerta und Blanquet haben Mexicocity Mittwochnachmittag verlassen. Sie bestiegen den Zug einige Meilen außerhalb der Stadt. Man nimmt an, daß sie sich nach Puerto-Mexico begeben.

In den amtlichen Kreisen der Vereinigten Staaten wird die Abdankung Huertas als erster wirklicher Schritt zur baldigen Lösung der mexikanischen Frage betrachtet, obwohl die Konstitutionalisten erklärt haben, sie würden Carbajal nicht anerkennen, und obwohl auch die Vereinigten Staaten ihn nicht anerkennen wollen. Wie es heißt, wird die neue Regierung nur so lange am Ruder bleiben, bis hinreichende Abmachungen für den Einzug Carranzas in die Hauptstadt getroffen sein werden.

Wird nun wirklich der Friede in das durch endlose Revolutionen halb verblutete Mexiko einziehen? Bei wolle das ohne weiteres von Villa und Carranza mit ihren Raubtierinstinkten erwarten?

Kleine politische Nachrichten.

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlichte ein kaiserliches Patent, durch das der galizische Landtag aufgelöst wird und Neuwahlen für den Landtag angeordnet werden. Die Auflösung erfolgt mit Rücksicht auf das Inkrafttreten der Landtagswahlreform.

In Paris fand dieser Tage ein sozialistischer Kongreß statt. Am Schluß der Mittwochsitzung erklärte der ehemalige Antimilitarist Herce, daß er gegen den Generalkrieg als Mittel zur Verhinderung des Krieges stimmen werde. Er werde nach Wien gehen, aber nicht um die Internationale zu singen.

Die Heereskommission der französischen Kammer hat fünf ihrer Mitglieder dazu bestimmt, sich der Heereskommission des Senats anzuschließen, die mit der Erstattung eines Berichtes über das Kriegsmaterial beauftragt worden ist. Es sind die Abgeordneten Glib, Treignier, Jaurès, Accombray und General Bedoya.

Das englische Oberhaus hat die Bill betreffend die Abschaffung der Pluralwahlstimmen, die zum zweiten Male unter der Parlamentsakte an das Oberhaus verworfen wurde, mit 119 gegen 49 Stimmen abgelehnt.

Der in Athen erscheinende „Hefila“ zufolge wird eine Reise des Ministerpräsidenten Benizelos nach einer Stadt der Schweiz oder Belgiens erwogen, wo er mit dem Großwesir zur Regelung der noch in der Schwebe befindlichen Fragen zusammentreffen soll.

Der Erste Rat Arzlowitsch ist zum Gehilfen des russischen Ministers des Äußern ernannt worden.

Nachdem am Mittwoch der französische Senat und die Kammer nach langer Beratung über alle Punkte des Budgets einig geworden waren, verlas kurz vor 8 Uhr abends der Justizminister im Senat und der Minister des Innern in der Kammer das Dekret über die Schließung der Session. Finanzminister Rouleux legte auf dem Bureau der Kammer das Budget für 1915 nieder.

In Venezuela ist wieder einmal eine Revolution ausgebrochen, die sich rasch verbreitet. In Bogota brach eine Feuersbrunst aus, die elf bedeutende Gebäude und reiche Warenlager zerstörte. Ob der Brand durch Revolutionäre angezündet wurde, steht noch nicht fest.

Die infolge der Enthaltungen des Senators Humbert eingeleitete Kommission des Heeresauschusses des französischen Senats hielt eine Sitzung ab, in der sie ihren Arbeitsplan aufstellte und insbesondere über die an Ort und Stelle vorzunehmenden Besichtigungen Beschluß faßte.

Fortsetzung folgt.

nachmittags 2 Uhr und die Nachversammlung um 4 Uhr.
als Festredner werden u. a. die Herren Pfarrer Thiel-
Gelsenheim und Missionar Schmidt-Nias bezeichnet.
* **Görsbach**, 17. Juli. Am kommenden Sonntag gedenkt
der hiesige Evangelische Männer- und Junglingsverein sein
Jahresfest zu feiern, und zwar unter Mitwirkung mehrerer
Gesangs- und Posaunenchor. Der Festgottesdienst beginnt
nachmittags 1 1/2 Uhr und als Festredner werden die Herren
Pfarrer Richter-Bicken und Lehrer Müller-Allendorf
an der Orgel mitwirken.
* **Waldgirmes**, 16. Juli. (Altertumsfund.)
Bei den Fundamentierungsarbeiten auf früherem offenen
Gelände traf man im Lehmbofen in einer Tiefe von zwei Metern
ein Grab aus fränkischer Zeit. Das Skelett war
vollständig erhalten. Am Hals lagen Perlen und ein Metall-
armband mit lateinischen Buchstaben und römischen Ziffern.
Weiter ist von den Arbeitern alles bis auf die Perlen und
einem Kieferknochen, welche dem Museum in Wehlar überwiesen
worden sind, verarbeitet worden. Nicht weit von dieser Stelle
find man Reste von mehreren Skeletten übereinanderliegend.
* **Weilburg**, 15. Juli. Das 10jährige Mädchen des
Bastwirts Heinrich Deuster im nahen Dorfe Rirschhofen hatte
unreife Stachelbeeren gegessen und darauf Wasser
getrunken. Das Kind erkrankte alsbald an heftigen Magen-
beschwerden und ist trotz sofortiger ärztlicher Hilfe und trotz
seiner in der Gießener Klinik vorgenommenen Operation nach
qualvollem Leiden gestorben.
* **Gießen**, 16. Juni. Ein Versicherungsagent aus
Gießen, der in Begleitung eines Marburger Agenten von
Helmstadt nach Niederweimar ging, besaß sich plötzlich
über Unwohlsein und stürzte zu Boden. Ein Stischlag
hatte seinem Leben ein Ende bereitet.
* **Friedberg**, 16. Juli. Beim Kirchenpfänden stürzte
infolge eines Absturzes ein Arbeiter aus beträchtlicher Höhe
herab. Hierbei zog er sich erhebliche innere Verletzungen zu,
die an seiner Wiedergenesung gezweifelt wird.
* **Frankfurt a. M.**, 16. Juli. Im Konferenzsaal
des Hauptbahnhofs nahm heute eine auf mehrere Tage
veranschlagte Konferenz für das Eisenbahn-
wesen ihren Anfang. An den Verhandlungen nahmen Ver-
treter der preussisch-hessischen und aller süddeutschen Bahnen teil.
* **Bilbel**, 16. Juli. Durch die den hessischen Gemeinden
gebene neue Voranschlagsordnung hat sich in fast allen
Gemeinden die Aufstellung der Haushaltspläne um Monate verzögert.
Infolge dessen kommen die Pläne erst jetzt in den Gemeinderat-
sitzungen zur Beratung. Dadurch verzögert sich aber auch die
Zustellung der Steuerzettel so sehr, daß im Monat August
noch zwei Ziele fällig und gemeinsam zu zahlen sind.
* **Bad Homburg v. d. G.**, 16. Juli. Es wird
zunehmend an maßgebender Stelle bestätigt, daß auch der
kaiserliche Kronprinz eine Einladung zu den Kaiser-
mannövern erhalten hat und dieselben ebenfalls Folge
leisten wird. Der Prinz wird im hiesigen Schloß Wohnung
nehmen. — Bei Dornholzhausen wurde der 33jährige
Lehrer Foeller von einem Straßenbahnwagen angefahren.
Er geriet unter die Räder, die ihm ein Bein abquetschten.
* **Robheim v. d. G.**, 16. Juli. Während des
guten hier niedergegangenen Gewitters schlug der Blitz in
ein adames Gespinn und tötete das Pferd. Der Ackerknecht
wurde beläut, erholte sich aber nach wenigen Augenblicken
nicht.
* **Schloßborn i. L.**, 16. Juli. Der Landwirt Franz
Schubert wurde gestern auf dem Felde von einem Gewitter
erschlagen und durch einen Blitzstrahl getötet.
* **Eppstein i. L.**, 16. Juli. Ein Kraftwagen der
Möbelfabrikante in der Nähe des Ortes gegen einen Prellstein
und wurde zertrümmert. Der Führer erlitt schwere Verletzungen.
* **Freiensteinau (Kr. Lauterbach)**, 16. Juli. Nach
den Mitteilungen liegt für den Bau einer Kleinbahn
von Freiensteinau nach Salzmünster bereits ein Projekt vor,
das demnächst dem Ministerium vorgelegt werden soll.
* **Langenselbold**, 16. Juli. Die Strafkammer Hanau
hat gestern den Maurer Konrad Winterstein von hier, der
wegen Schwurgericht in Frankfurt a. M. wegen eines
Mordbühnen zu verantworten hatte, jedoch freigesprochen
worden war, wegen schwerer Urkundenfälschung zu sechs
Monaten Gefängnis verurteilt. Winterstein hatte einen Wechsel
ausgestellt und den Namen seines Vaters darunter gesetzt.
**Kann der Vater über Sparkassenbücher
seiner minderjährigen Kinder verfügen?**
und damit eigene Schulden decken? Eine Klägerin erhob
mit der Behauptung, daß sie ihr Geschäft an den Beklag-
ten um 5565,51 M. verkauft habe, Klage auf einen rest-
lichen Kaufpreis von 1319,60 M. Der Beklagte hatte der
Klägerin auf den Kaufpreis 4 Sparkassenbücher der Ver-
einssparkasse zu 179,99 M. einbezahlt waren. Der Beklagte verhierte
demnach die Auszahlung dieser Summe an die Klägerin
und geltend machte, die Sparkassenbücher hätten auf
den Namen seiner 4 minderjährigen Kinder gelautet und
diesem Eigentum, über das er nicht habe verfügen
können. Das Landgericht verurteilte den Beklagten zur
Auszahlung der Summe an die Klägerin. Der Beklagte
beschwerte sich gegen das Urteil und das Reichsgericht
schloß sich an. Entscheidung vom 3. März 1911. Aus den
Spar-
Sparkassenbücher sind keine Inhaberpapiere, sondern
Legitimationspapiere nach § 808 B.G.B. Die Hin-
weise auf die Annahme beider Teile zur Befriedigung der
Klägerin hatte. Somit hat nicht etwa eine Verpfändung,
sondern eine Abtretung der Forderungen der Kinder des
Beklagten an die Klägerin nach § 398 des Bürgerlichen
Gesetzbuches stattgefunden. Diese Abtretung wurde vom
Landgericht nicht in eigenem Namen als Abtretung einer
Forderung vorgenommen, sondern er handelte
in der Abtretung im Namen seiner Kinder, um seine
eigene Schuld zu tilgen. Er hat selbst vorgetragen, daß er
beabsichtigt habe, das Geschäft im Namen seiner
Kinder zu kaufen; nachher habe er sich aber entschlossen,
im eigenen Namen zu kaufen, aber als Vater die Spar-

kassenbücher der Kinder, die auf deren Namen lauteten,
in Zahlung zu geben. Der Beklagte ist somit als gesetz-
licher Vertreter seiner minderjährigen Kinder gemäß
§§ 1627, 1630, 1643 B.G.B. aufgetreten. Es steht auch
nicht etwa die Uebnahme einer obligatorischen
Verpflichtung der Kinder zur Tilgung einer Schuld des
Vaters, also einer fremden Schuld, in Frage, sondern es
handelt sich allein um das dingliche Abtretungsgeschäft.
Nun verbietet § 1812 B.G.B. dem Vormunde die Ver-
fügung über eine Mündelforderung ohne die Genehmigung
des Gegenvormundes, und verlangt im Falle des
§ 1822 B.G.B. die Genehmigung des Vormundschafts-
gerichtes. Der Vater als Inhaber der elterlichen Gewalt
dagegen ist freier gestellt. Das natürliche Verhältnis
zwischen Eltern und Kindern, so wurde in den Gesetzmä-
toren angenommen, verbürge, daß mit der elterlichen Ge-
walt kein Mißbrauch werde getrieben werden. Der Ge-
setzgeber überließ deshalb die freie Verfügung über
Mündelforderungen dem Inhaber der elterlichen Gewalt.
Wohl wurde auch der Vater als Vormund der Beschrän-
kung des § 1822 Nr. 10 B.G.B. unterworfen, wonach die
Uebnahme einer fremden Verbindlichkeit, insbesondere
die Eingehung einer Bürgschaft, ohne Genehmigung des
Vormundschaftsgerichtes keine Wirkung äußert; allein es
liegt die Uebnahme einer fremden Verbindlichkeit nicht
darin, daß eine fremde Verbindlichkeit aus dem Vermögen
des Kindes getilgt wird. Der gesetzgeberische Grund für
die beschränkende Vorschrift des § 1822 beruht in der Ge-
fährlichkeit, welche Geschäfte in sich bergen, die nicht in
in einem Vermögensumsatz bestehen, sondern eine Haft-
ung des Kindes, wenn auch nur mit einem Teile seines
Vermögens, herbeiführen. Dieser gesetzgeberische Grund
trifft nicht zu, wenn eine fremde Verbindlichkeit, sei es
auch eine Verbindlichkeit des Vaters selbst, aus dem
Mündelvermögen getilgt wird. Die Sachlage und die
Wirkung ist dann keine andere, als wenn aus Mitteln des
Kindes gezahlt würde. So hätte der Beklagte dieselbe
Wirkung auch dadurch herbeiführen können, daß er die
Sparkassensforderungen einzog, oder sie an einen Dritten
abtrat und das so erlangte Geld zur Zahlung seiner eigen-
en Schuld verwendete. Eine solche Handlung liegt aber
in der Vertretungsmacht des Vaters, Vormundes §§ 1627
1630 B.G.B. Es kann nur wenn er seine Vertretungs-
macht mißbraucht, gegen ihn durch Entziehung der Ver-
mögensverwaltung und der Vertretungsbefugnis in Ver-
mögensangelegenheiten seiner minderjährigen Kinder nach
Mafgabe der §§ 1666, 1679, 1760 Abs. 2 B.G.B. vor-
gegangen werden.

Neueste Nachrichten.

Tod des Generalarztes Mehner.

Halle a. d. Saale, 17. Juli. Im Alter von 82 Jahren
starb hier der Generalarzt der deutschen Marine, Dr.
Mehner, der der erste Einjährige der deutschen Marine
war. Als Marineleibant hat er viele Reisen mit Kaiser
Friedrich, dem jetzigen Kaiser und dem Prinzen Heinrich
gemacht. Mehner war in zahlreichen Marinevereinen
Ehrenmitglied.

Mit 12 000 Mark verschwunden.

Stuttgart, 17. Juli. Seit Montag Nachmittag ist der
am 2. Januar 1878 in Nürnberg geborene Konrad Wohlf-
leben, der bei einer hiesigen Firma als Kassendiener be-
schäftigt war und im Vororte Bothnang wohnte, mit
12 000 Mark verschwunden. Es fehlt jede Spur von ihm.

Antideutsche Ausschreitungen.

Wien, 17. Juli. Ueber deutschefeindliche Ausschrei-
tungen der Tschechen in Wien wird gemeldet: Nach einer
tschechischen Versammlung, in welcher mehrere Red-
ner in der brutalsten Weise gegen die Deutschen hekten,
zogen die Teilnehmer, tschechische Pieder abfindend durch
die Straßen von Brünn. Sie zertrümmerten viele
Fensterhebeln und demolierten das Lokal des deutsch-
akademischen Gesangsvereins. Die Polizei, die meist aus
Tschechen bestand, nahm etwa 30 Verhaftungen vor.

Ullmo redivivus.

Marseille, 17. Juli. Die vor einigen Tagen gemel-
dete Verhaftung eines jungen Mannes wegen Spionage-
verdacht und Diebstahls bedeutender militärischer Doku-
mente wird durch folgendes ergänzt: Der Verhaftete
heißt Louis de Themon und ist 20 Jahre alt. Themon
war am 2. Juli in Konstantinopel aus Marseille einge-
troffen, wo er sich dem französischen Konsul vorstellte und
diesem bedeutete, daß er jeglicher Geldmittel entblößt sei.
Da er sonst einen sehr sympathischen Eindruck machte,
beschloß der Konsul, ihn in seine Dienste zu nehmen. Auf
diese Weise gelang es Themon, Einblicke in wichtige Dok-
umente zu bekommen. Er reiste mit den Kopien nach
Marseille zurück und erklärte von hier aus brieflich dem
französischen Kriegsministerium, daß er wichtige Dok-
umente der französischen Nationalverteidigung besitze, zu
deren Auslieferung er gegen eine bestimmte Summe be-
reit sei. Falls das Kriegsministerium die Dokumente nicht
abnehmen würde, würde er sich an das deutsche Kriegs-
ministerium wenden. Zum Schein beauftragte man einen
Beamten mit Themon in Unterhandlungen zu treten, der
bald darauf verhaftet werden konnte. Diese Affäre er-
innert an die des Schiffsführers Ullmo, der vor einigen
Jahren das gleiche Manöver in Szene setzte.

Ein Automobil in Flammen geraten.

Tunis, 17. Juli. Ein Automobil, das den Postdienst
zwischen den Stationen Cairuan und Dichon versieht, war
aus noch unbekannt gebliebenen Umständen in Brand ge-
raten. Es explodierten zwei Benzinbehälter und das
brennende Benzin ergoß sich über die Kleider mehrerer
Reisenden, von denen zwei bei lebendigen Leibe ver-
brannten, während mehrere andere schwer verletzt wurden.
Auch der Chauffeur des Autos erlitt ernste Brandwunden.
Er hat das Augenlicht verloren und man zweifelt, daß er
mit dem Leben davon kommen wird.

Der neue Präsident von Mexiko.

Mexiko, 17. Juli. Der bisherige Minister des
Außenen Carbajal legte gestern Abend den Eid als Prä-
sident von Mexiko vor sämtlichen Abgeordneten und Se-
natoren ab. Unter großer Begeisterung der Menge begab

er sich sodann zum Nationalpalast, wobei ihn die Garde
begleitete.

Rom, 17. Juli. Die aus Balona hier eintreffenden
Nachrichten lauten äußerst besorgniserregend. Die Auf-
ständigen und Epiroten stehen nur noch vier Stunden von
der Stadt entfernt. In Balona selbst hat sich ein Komitee
zur Verteidigung der Stadt gebildet. Doch glaubt man
daß diese von Israel Kemal Bey geführte Schar den Auf-
ständigen kaum wirksam wird entgegentreten können.
Sollte es den Rebellen gelingen, in die Stadt einzudringen,
so werden Massakres befürchtet. Im Hafen liegen drei
fremde Kriegsschiffe, von denen Truppen bisher nicht ge-
landet sind. Außerdem befinden sich noch ein österrei-
chischer und ein italienischer Handelsdampfer im Hafen, um
Flüchtlinge im Falle eines Angriffes aufzunehmen. Der
Fall der Stadt wird stündlich erwartet.

Durazzo, 17. Juli. Am Hofe des Fürsten herrscht
Entmutigung. Der Bruder der Fürstin, Fürst Günther
zu Schönburg-Waldenburg, ist nach Sinitia abgereist, um
Rettungsversuche zu unternehmen und Hilfe durch Ver-
mittlung des rumänischen Königs zu erwirken. Man
scheint nur noch das Ergebnis der Reise Thurn-Paschas
an die europäischen Höfe und den Erfolg des Appells ab-
zuwarten, den Fürst Wilhelm an die Gesandten der
Mächte in Durazzo gerichtet hat, um sodann die erforder-
lichen Konsequenzen zu ziehen. Die Nervosität in der
Stadt steigt täglich. Dazu kommen neue Konflikte mit den
holländischen Offizieren.

Mexiko, 17. Juli. Wie aus El Paso gemeldet wird,
ist General Villa zwecks Ankauf großer Mengen Munition
in Juarez eingetroffen. Er soll bereits den Befehl erteilt
haben, seine ganze Armee gegen die Hauptstadt in Be-
wegung zu setzen.

Sprachecke

des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins.

Muten (Mutung anbringen, einlegen)
heißt bei der Behörde die besondere Erlaubnis einholen, an
einem bestimmten Ort innerhalb bestimmter Grenzen Bergbau
zu treiben. Mutschein und Mutzettel nannte man früher ein
solches Gefuch, und die Verleihung oder Belehnung mit dem
selbe geschah durch den Lehnbrief. Nach dem genauen
Wortfina aber bedeutet muten nichts anderes als (ein Grubenseld)
begehren. Es ist eine Ableitung von Mut. Dieses aber,
ursprünglich von „Gemüt“ nicht wesentlich verschieden, bezeichnet
zunächst den wechselnden Sinn des Menschen, seine Stimmung
(vgl. gutes, frohes Mutes sein u. a.), dann aber in verengter
Bedeutung: Neigung, Streben (vgl. sein Mütchen kühlen
— die Begierde befriedigen, einem anderen zu schaden). Und
diese letzte Bedeutung hat auch das Bergmannswort, „etwas
an einem muten“ oder „zu einem muten“; das hieß früher
so viel wie das heutige „einem etwas zumuten“ (= ungerne
von ihm begehren). Die Handwerker brauchten das Wort
muten ähnlich wie die Bergleute: Die Erlaubnis zur An-
fertigung des Meisterstücks und damit das Meisterrecht
nachsuchen, und Mutjahr nannte man das Jahr, in dem der
Gefelle das Meisterstück arbeitete. In unserer Schriftsprache
erfuhr das Wort dann noch einmal eine Verengung seiner
Bedeutung: es ist die uns gegenwärtig geläufigste: beherztes
Streben bei Wagnis und Gefahr.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Karl Klose, Herborn

Weilburger Wetterdienst.

Vorausichtliche Witterung für Samstag, den 18. Juli.

Abwechselnde Bewölkung, doch vielfach noch wolfig,
einzelne leichte Regenfälle, kühl.

Schönheit

verleiht ein zartes reines Gesicht, rosiges jugendliches Aussehen
und ein blendend schöner Teint. — Alles dies erzeugt die echte

Steckenpferd-Seife

(die beste Lillienmilchseife), von Bergmann & Co., Radebeul,
à Stück 50 Pfg. Ferner macht der Cream „Dada“ (Lillienmilch-
Cream) rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Tube 50 Pfg.

Kirchliche Nachrichten.	Dillenburg.
Sonntag, den 19. Juli. (6. n. Trinitatis.)	Vorm. 8 Uhr Herr Pfr. Conrad Lied 198 B. 7.
Herborn.	9 1/2 Uhr Hr. Vikar Oberschmidt aus Herborn.
1/10 Uhr Herr Pfr. Conrad. Lieder 146. 237.	Lieder 306. 133. 239 B. 6 u. 7.
Christenlehre für die männliche Jugend der 1., 2. u. 3. Pfarrei.	10 1/2 Uhr Christenlehre mit der weiblichen Jugend.
1 Uhr Kinder Gottesdienst.	Taufen und Trauungen: Herr Pfarrer Conrad.
2 Uhr: Herr Pfr. Weber. Lied 189.	2 Uhr Bibliothek in der städt. Volkschule, Zimmer 3.
8 1/2 Uhr: Versammlung im Vereinshaus: Herr Vikar Oberschmidt.	8 1/2 Uhr Versammlung im evang. Vereinshaus. Mittwoch 8 1/2 Uhr Jünglingsverein.
Burg.	Gaiger.
Missionsfest.	1, 10 Uhr Herr Pfr. Guth von Eibelshausen.
2 Uhr Herr Pfarrer Thiel aus Gelsenheim.	11 Uhr Sitzung der vereinigt. kirchl. Organe im Vereinshaus.
4 Uhr Herr Missionar Schmidt- Nias, Herr Pfr. Thiel u. a.	2 1/2 Uhr Herr Kandidat Mehl aus Herborn.
Es wird nochmals an die Ab- lieferung der Missionsbüchlein erinnert.	Eben-Ezer-Kapelle (Methodisten-Gemeinde)
Görsbach.	Dillenburg , Oranienstraße.
Jahresfest d. Jünglingsvereins	Sonntag, den 19. Juli.
1 1/2 Uhr: Herr Pfr. Richter aus Bicken.	Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt.
Taufen und Trauungen Herr Pfarrer Weber.	Die Sonntagschule und der Abendgottesdienst fallen aus. Nachmittags Missionsfest in Kirchenheim.

Feuerwehr-Hauptübung betr.

Die zweite Hauptübung findet am **Donnerstag, den 23. d. Mts., abends 8 Uhr** statt und zwar für den **zweiten Löschzug**.

Zum zweiten Löschzug gehören:

Abt. Fahrspitze 4, Obmann Heinrich Ernst, Turnerfeuerwehr, Obmann Fritz Jüngst, Abt. Zubringer, Obmann August Baum, Abt. Steigmannschaft 2, Obmann Wilhelm Bögel, Hydrantenmannschaft, Obmann Wilhelm Stöckel, Wachmannschaft, Obmann Ferdinand Thels, Sanitätsabteilung, Obmann Robert Sauer, die gesamte Pflichtfeuerwehr.

Die Abteilungsübungen finden statt:

Samstag, den 18. Juli cr., abends 8 Uhr:

Abteilung Fahrspitze 4,

Montag, den 20. Juli cr., abends 8 Uhr:

Abteilung 4, Zubringer und Steigmannschaft 1,

Dienstag, den 21. Juli cr., abends 8 Uhr:

Turnerfeuerwehr und Steigmannschaft 2,

Mittwoch, den 22. Juli cr., abends 8 Uhr:

Saugspitze 3.

Die betreffenden Abteilungen haben sich auf das Hornsignal an dem bestimmten Tage vor dem Aufbewahrungsort ihrer Geräte zu sammeln und weiteres abzuwarten.

Fernbleiben ohne genügende Entschuldigung wird bestraft. Genügend begründete Befreiungsgesuche sind rechtzeitig bei dem mitunterzeichneten Brandmeister anzubringen.

Herborn, den 17. Juli 1914.

Der Brandmeister:
E. G. Baumann.

Der Bürgermeister:
Virkendahl.

Westerwald-Klub, Ortsgruppe Herborn.

Sonntag, den 19. Juli:

Frühwanderung nach dem Steinringsberg.

Abmarsch pünktlich 6 Uhr vom Hotel „Zum Ritter“ ab. Frühstück mitnehmen. Rückkunft mit dem 11-Uhr-Zug.

Adressen-Tafel.

Herren- und Damen-Konfektion

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Herren- u. Damen-Maßgeschäft Friedr. Irrle, Herborn

Hauptstrasse 74. Deutsche u. engl. Stoffe. Hauptstrasse 74.

Glas-, Porzellan- und Emaillewaren

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Konfektion- und Modewaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Schuhwaren-Geschäfte

Reinhard Schuster, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren-, Damen- u. Kinder-Stiefel

Allein-Verkauf der hochfeinen Marke „Thuringia“

L. Rühling, Herborn, Hauptstrasse

Grosse Auswahl in Herren- u. Damen-Stiefeln

Allein-Verkauf der weltberühmten Marke „Mercedes“.

Kurz-, Weiss- und Wollwaren

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Haus- und Küchen-Geräte

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Tapeten-Lager

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Wäsche- und Aussteuer-Artikel

Louis Lehr, Herborn, Hauptstrasse 104.

Hant- und Drahtsellerel

Wilhelm Link, Herborn, Hauptstrasse

Lager in Hängematten, Turngeräten, Bürsten.

Wand-, Tisch- und Hängelampen

Gustav Greeb, Herborn, Bahnhofstrasse.

Polster-Möbel- und Dekoration

Carl Bömpfer, Herborn, Hainstr. 18

Anfertigung v. Matratzen, Sofas, Sesseln u. s. w. Lieferung

kompl. Schlafzimmer-Einricht. Tapeten, Linoleum, Linocusta.

Lacke, Farben, Pinsel

Farbenhaus Hunkirchen, Bahnhofstr. 1 Herborn.

Chemische Wascherel u. Färberel

Fritz Thomas, HERBORN, Hauptstr. 58.

Herren- und Damen-Frisier-Salon

Friedr. Schlandraff, Herborn, Hauptstr. 21-23

nach dem neuesten. Sülle eingerichtet. Anfertigung sämtl. Haararbeiten

Herborn. Donnerstag, den 23. Juli 1914

Vieh- und Grammarkt.

August Eduard Hofmann

Tücherei und Stuckarbeiten, Cementwarenfabrikation

Niederscheld (Dillkr.)

Ausführung von

wasserdichten Behältern in Stampibeton

Spezialität: Verlegen und Ansetzen von

:: :: Fuß- und Wandplatten. :: ::

Schütze sich jed. vor Lebervenerang! Verlang. Sie Fabrikums-Kat. Neueste Nähmaschine, Original, Schnellgang, Krone 13 Familiengebrauch, Schneiderei, Kurvenfadenanzug der Krone, Nähmaschine! Kein Federfadenanfang. Nähmaschinen, Globus, Gabbie, Ringstich, Rundstich, Weichstich, Hand u. Vorwärtstisch, Verriegel, leicht jede Wahl am Ende. Maschine nicht um Verputz. Nähmaschinen-Großfirma M. Jacobsohn, Berlin S. 24, und Fahrrad-Vertrieb. Seit 30 Jahren Verleger der „Wahlber u. Verh. u. Verh. enenbahn. Beamten-Verleger, Witten, Steiger-Verlag. Besondere die hochmögliche Nähmaschine Krone 13 u. 14. 18, 48, 50 W. 1. Hochentl. Vorwärtst. 5 Jahre Garantie. Jubiläum-Katalog gratis. Jeder Brief ist gleich. Verle. Einrichtung zum Verleiten des Oberstells von 70 Mast an.

Gebrauchte leere Säcke

aller Art sowie Padleinen und Sack Lumpen kaufe jederzeit zu höchsten Preisen. Fordern Sie bitte unter Angabe des ungefähren Quantums und der Sorten Preise und Bedingungen von:

Westdeutsche Sack-Centrale, Dortmund.

Der Besuch landwirtschaftl. Lehranstalten wird ersetzt!

durch d. Studium d. weltberühmt. Selbstunterrichtswerke Methode Rustin.

Die landwirtschaftlichen Fachschulen.

Handbücher der Aneignung der Kenntnisse, die an landwirtschaftlichen Fachschulen gelehrt werden, und Vorbereitung zur Abschlussprüfung der entsprechenden Anstalt. Inhalt: Ackerbaulehre, Pflanzenbau-lehre, landwirtschaftl. Betriebslehre und Buchführung, Tierproduktions-lehre, landwirtschaftliche Chemie, Physik, Mineralogie, Naturgeschichte, Mathematik, Deutsch, Französisch, Geschichte, Geographie.

Ausgabe A: Landwirtschaftsschule

Ausgabe B: Ackerbauschule

Ausgabe C: Landwirtschaftliche Winterschule

Ausgabe D: Landwirtschaftliche Fachschule

Obige Schulen bezwecken, eine wichtige allgemeine u. eine vorzügliche Fachschulbildung zu verschaffen. Während der Inhalt der Ausgabe A den gesamten Lehrstoff der Landwirtschaftsschule vermittelt und das durch das Studium erworbene Befähigung dieselben Berechtigungen gewährt wie die Verortung nach der Sekunda hoh. Lehranstalten, verschaffen die Werke B und C die theoretischen Kenntnisse, die an einer Ackerbauschule bzw. einer landwirtschaftlichen Winterschule gelehrt werden. Ausgabe D ist für solche bestimmt, die nur die rein landwirtschaftlichen Fächer beiziehen wollen, um sich die nötigen Fachkenntnisse anzueignen.

Auch durch das Studium nachfolg. Werke legen sehr viele Abonnenten vorzügliche Prüfungen ab und verdanken ihnen ihr ausgezeichnetes Wissen, ihre sichere eintägliche Stellung:

Der Einj.-Freiwill., Das Abiturienten-Examen, Das Gymnasium, Das Realgymnas., Die Ober-realschule, Das Lyzeum, Der geb. Kaufmann.

Ausführliche Prospekte, sowie bogelsterte Dankschreiben über be-standene Prüfungen, die durch das Studium der Methode Rustin abgelegt sind, gratis. — Hervorragende Erfolge. — Ausbe-sonderungen ohne Kaufzwang. — Keine Teilzahlung.

© Bonness & Hachfeld, Verlag, Potsdam S.O.

Vielspiel-Theater Saalbau Herborn.

Sonntag, den 19. Juli, abends 8 1/2 Uhr:

„Liebesheirat“.

— Großes hervorragendes Drama in 3 Akten. — „Truppe Avilo“, akrobatische Vorführung mit dreifachen Gunden, sowie das übrige sensationelle Programm.

Eduard Schramm, Herborn

Lederhandlung.
Schuhmacherartikel, Lederschäfte

empfehl auch:

Maschinentreibriemen in Leder, Kamelhaar und Baumwolltuch, Riemenverbinder, Gans- und Kokosgurte, Becher und Becherschrauben, rohe u. gummierte Gans- u. Flachs-schläuche, Transmissionsseile, Pferde- und Wagen-decken, Maschinen- und Zylinderöle.

Wochen-Arbeits-Zettel

für Handwerker
empfehl Buchdruckerei Anding.

Ein gut erhaltener Räucherapparat

und eine Bettstelle ver-änderungshalber zu verkaufen. Näh in d. Exped. d. Nass. Volksfr.

Gaushälterin

möglichst sofort gesucht. Näh in der Exped. d. Nass. Volksfr.

Man staunt über die Vorteile!

Jeder sollte sich bei Bedarf von unserer Leistungsfähigkeit über-zeugen, denn unsere als vorzüglich bekannten

Superior-Fahrräder.

Nähmaschinen, Kinderwagen, Sportartikel, Waffen, Uhren, Musik-, Bijouterie-, Leder-, Spielwaren u. Haushaltsartikel sind von bester Qualität und äußerst vorteilhaft.

Reichhaltigster Katalog gratis. — Hans Hartmann Aktienges., Eisenach 24

Freundl. 3-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör pr. 1. Okt. d. J. evtl. auch früher zu vermieten. Herborn. Kaiserstr. 22.

Prima neue Kartoffeln

Kaiserkrone, à Str. 4.50 mit Sack versendet unter Nachnahme

David Grünebaum

Telef. 262. Butzbach.

Carl Schäfer

Herborn, Hauptstr.

Mech. Schreinerel Möbel-Lager

Kompl. Einrichtungen in einfacher bis feiner Ausführung.

Einzel-Möbel

Reelle Bedienung.

Familien-Nachrichten

Gestorben: Frau Heinrich August Hoff, geb. Thoma, 77 Jahre, Flammersbach.

Frau Anna Elisabeth Dethlefs, geb. Hoff von Herborn, 80 Jahre. Die Beerdigung findet Sonntag, den 18. Juli, nachm. 4 Uhr statt.

Die Roseninsel.

Novelle von Hedda v. Schmid.

(2. Fortsetzung.)

Das Herrenhaus steht schon seit ein paar Jahren verschlossen, Herr von Zwergt, der Sohn deiner ehemaligen Herrin, ist nach dem Tode seiner Frau auf Reisen gegangen. Ein Inspektor bewirtschaftet das Gut. Ussi und ich hätten immer einmal den Park angesehen, aber das Gitter steht immer fest verschlossen, nur die Schilfsumkränzen sieht man von fern.

„Ich glaube, deine Phantasie dichtet Zwergenberg etwas Besonderes an, Ilse.“
„Jitterte Lona. Ein leichtes Zittern lag in ihrer Stimme.“
„Ich sagte dir's schon, wir nehmen es ein verwünschtes Schloß. Nach der Landstraße zu ist es ja auch durch eine Dornröschenhecke abgeschlossen. Wenn ich in die Oberförsterei gehe, so führt mich mein Weg immer dicht an Zwergenberg vorbei.“

Ilse drängte so lange, bis Lona anhub, von jenen zwei Monaten ihrer ersten Stellung als Gesellschafterin zu sprechen.

„Es war nicht leicht, Ilse, das kannst du mir glauben, so plötzlich aus allem, an das ich gewöhnt war, herausgerissen zu sein. Oft hätte ich lieber in der Stille meines Zimmers geweint, die Trauer um meine Mutter war damals noch so frisch in meiner Seele, aber dann hieß es, sich zu sammeln.“

Und die Dame war sehr streng und rügte meine französische und englische Aussprache oft. Ich mußte ihr meist in diesen beiden Sprachen vorlesen. Ihre Schwiegertochter war ja auch eine Engländerin, und sie hatte Verwandte drüben, bei denen sie oft zum Besuch weilte. Als sie sich wieder zu einer Reise dorthin rüstete, kündigte sie mir. Du siehst, Ilse, ich habe so wenig dort erlebt. Und nun geh' zur Ruhe.“

Als Lona allein war, lag sie lange noch mit wachen Augen. „Ich habe wenig dort erlebt“, hatte sie Ilse gesagt. Aber im Grunde hatte sich doch das größte Erlebnis in ihrem Dasein dort abgespielt. Sie erblickte, sich in die Rückerinnerung versenkend, die Gestalt der Frau von Zwergt in graue, leise raschelnde Seide gehüllt. Frau von Zwergt hatte mit Vorliebe graue Seide getragen, bei besonders feierlichen Gelegenheiten grauen Brokat oder Seiden-

damast. Die verkörperte Vornehmheit war sie gewesen in Haltung, Sprache und Wesen, und als Elard von Zwergt, ihr Sohn, der verreist gewesen war bei Lonas Ankunft in Zwergenberg, nach Hause gekommen war, da hatte es Lona zuerst gar nicht glauben wollen, daß er in seiner lebhaften Freimütigkeit, seiner heiteren Lebenswürdigkeit der Sohn der alten Dame war, bei der jedes Wort, das sie sprach, wohlüberlegt schien.

„Elard ähnelt so sehr seinem Vater — in allem,“ diesen Ausdruck hatte Lona wiederholt von Frau von Zwergt vernommen, und es hatte jedesmal wie ein Vorwurf geklungen. Oder hatte sich Lona das nur eingebildet?

Sie hatte sich darauf gefaßt gemacht, Elard von Zwergt hier in Dennerode wieder zu begegnen, wenn nicht anders, so würde er

auf der Straße an ihr vorüberfahren oder vorbeireiten, hatte sie sich gesagt . . . Nun empfand sie es als eine Erleichterung, daß er überhaupt nicht hier weilte . . . Und Witwer war er . . . Ob er wohl Kinder besaß? Warum hatte sie Ilse nicht danach gefragt, Ilse, die sich mit ihrer siebzehnjährigen Neugierde so überaus lebhaft für Zwergenberg, seine Leide und Inseln und seine Bewohner, interessierte. War am Ende doch ein Rest von dem, was einst ihr so schwere Stunden bereitet



Großherzog Adolf Friedrich VI. von Mecklenburg-Strelitz.

hatte, in ihrer Seele zurückgeblieben? So dachte Lona. Warum beschäftigten sich ihre Gedanken mit Elard? Ach, nein, nur das Wiedersehen heute mit den alten Stätten, den Zeugen jener begrabenen Epoche in ihrem Leben, hatte in ihr diese Gedanken wachgerufen. Morgen bei Tageslicht würde sie die Dinge schon wieder nüchtern und vernünftig anschauen. Und es war — sie wiederholte sich's — gut, daß Elard jetzt nicht hier war; wenn er zurückkehrte, war sie bereits über alle Berge. Die Fürstin, bei der sie einige Jahre in Stellung gewesen war, hatte bei ihr angefragt, ob sie nicht wieder zu ihr wolle? Lona hatte sich Bedenkzeit ausgedenkt, ach, es war schließlich einerlei, wohin sie ging, fremd war sie überall, und nun würde es doch leichter sein, weil sie wußte, daß die Villa Stern ein Hafen war, in dem sie landen konnte, wenn sie die Lust dazu anwandelte.

Aber sie konnte nicht schlafen. . . Sie mußte an Elard Zwergl denken, ob sie wollte oder nicht. Und aus den Bildern jener Vergangenheit hob sich eins hervor und stand da so lebensvoll, so deutlich, daß sie nicht an ihm vorbeizusehen vermochte mit ihrem inneren Blick.

Eine alte, schmale Fährle, eigentlich war es eine schwimmende Brücke, zwischen zwei Seilen eingespannt, führte vom Festlande, einem Rasenrondel im Park zu Zwergenberg, zur sogenannten „Roseninsel“, dem einstigen Lieblingsplatz jener Ahnfrau der Zwergs, welche mit sehr viel Geldverschwendung die Teiche hier im Park hatte ausgraben und das Wasser eines Fließchens, das hinter dem Park vorüberströmte, hatte hineinleiten lassen. Die Insel hatte ihren Namen von der Fülle wilder Rosen, die dort wucherten, erhalten.

In Lonas Augen hatte die Roseninsel immer etwas Geheimnisvolles gehabt, etwas, das an den Flügelschlag vergangener Zeiten erinnerte, mehr denn alles andere in Zwergenberg, wo, wie in vielen alten Herrenhäusern, sich die Vergangenheit immer noch gewichtig in das Moderne der Neuzeit hineinschob.

Den kleinen chinesischen Pavillon inmitten der Rosenbüsche erblickte Lona, das zierliche Bauwerk, zu dem ein paar kleine Stufen emporführten. Der achteckige Raum hatte als Wandschmuck ein paar verblaßte Pastellbilder, ein dünnbeiniges Sofa, mit geblümter Seide bezogen, stand hinter einem runden Tisch mit vergoldeten Füßen, ein paar Sessel, ebenso zierlich und dünnbeinig, vervollständigten die Einrichtung. Wenn man eins der kleinen schmalen Pavillonsester aufstieg, so blinkte die stille Flut des Teiches, auf dem Wasserrosen unbeweglich lagen, wie aus den Wolken gefallene weiße Sterne. . . . Traumumspunnen war die Roseninsel, und ihr Bild nahm Lona mit sich in den ersten Traum, den sie unter dem gastlichen Dach ihrer Verwandten in Dennerode träumte.

Am nächsten Morgen schien die Sonne hell in das Zimmer, als Lona erwachte, und Ilse steckte ihren Kopf aus der Nebenküche durch den Türspalt und rief: „Ausgeschlafen, Lona? Adieu, adieu, ich muß jetzt schnell fort ins Forsthaus, Lisi erwartet mich, aber zu Mittag bin ich wieder da.“

Lona aber hatte das Gefühl eines Schulkindes, das sich verschlafen hat; dann kam es ihr wohl zum Bewußtsein, daß sie ja gegenwärtig ein freier Mensch war, sie brauchte nicht mehr ängstlich auf den Weder morgens zu horchen, um nur ja zur rechten Zeit da zu sein, um eigenhändig den Kaffee aufzubrühen, wie die Gräfin, ihre letzte Herrin, es liebte.

Unten im Eßzimmer trat ihr die Tante Annemarie entgegen. „Am Frühstücke erst, Lona, und dann zeige ich dir Haus und Garten, gestern hast du doch alles nur im Fluge gesehen.“

Die Stunden schwanden dahin, und als die Professorin durch häusliche Pflichten abgerufen wurde, blieb Lona allein im Hause, erging sich unter den Bäumen und kam sich im wahren Sinne des Wortes wie ein Vogel vor, der dem Käfig entronnen ist. Aber sie war doch jetzt schon fest entschlossen, das Anerbieten der Fürstin, aufs neue die Stelle bei ihr anzunehmen, nicht von der Hand zu weisen. So lieb und herzlich die Tante Annemarie auch war, so

reizend Ilse sich in ihrer kindlichen, anschniegenden Unbefangenheit gab, ganz zu Hause würde sich Lona, das wußte sie heute schon, in der Villa Stern doch nicht fühlen. Was sie sich aber nicht eingestand, das war, daß die Nähe der Roseninsel, die für sie eine Erinnerung umschloß, die sie vergeblich zu begraben versucht hatte, sie aus Dennerode vertrieb.

Sie war so tief in ihre Gedanken versunken, daß sie unter dem planlosen Hin- und Herwandern in dem weitläufigen Billengarten es nicht bemerkte, daß der Himmel sich rasch umwölkt hatte und nun nach ein paar Donnererschlägen und Blitzen seine Schleusen ergiebig öffnete. Schnell flüchtete Lona ins Haus und in ihr Zimmer.

Droben am Fenster stehend und in den Sommerregen schauend, hörte sie, wie eine Equipage vor das Gartentor rollte, hielt und sich dann wiederum schnell entfernte.

Ilse huschte den breiten Pfad, der zur Veranda der Villa führte, entlang. Zehn Minuten später kam sie eilig die Treppe heraufgepoltert, stürzte, ohne anzupochen, in Lonas Gemach und rief weinend: „Nein, so böse ist Mama doch noch niemals gewesen, und dabei habe ich nichts getan, nichts, Lona.“

„Aber, Kind, was gibt es denn?“

Ilse warf sich in den nächsten Stuhl, strich sich die zerzausten Haare aus der erhitzten Stirn und sagte trostlos:

„Mama tut gerade so, als hätte ich wer weiß was Schlimmes begangen. Einmal passiert mir auch etwas Interessantes, und dann bekomme ich gleich Schelte dafür!“

„Es wird ja nicht so schlimm sein,“ meinte Lona lächelnd und beschwichtigend. Die Tante hatte ihr noch heute vormittag eingestanden, daß sie Ilse gegenüber viel zu schwach wäre. Ein paar Worte wohlverdienter Zurechtweisung hatten die verwöhnte junge Dame nun vermutlich zu Tränen veranlaßt.

„Ich bin überzeugt, daß du ganz unnütz weinst, Ilse,“ sagte Lona hinzu.

Ilse trocknete sich die Augen. „Gar nicht unnütz,“ versicherte sie eifrig. „Mama hat solch altmodische Ansichten. Höre nur, Lona: als ich an der Dornröschenhecke in Zwergenberg vorbeikam, Lisi hatte mich bis zum Guts Hof begleitet, fängt es plötzlich an zu gewittern; ich laufe so schnell ich kann, denn ich fürchte mich immer so sehr beim Gewitter. Doch als ich im Walde bin, bricht der Regen los. Da kommt ein Wagen hinter mir her, ein offener Kutsche, und ein Herr sitzt drin. Ich denke mir, es ist der Inspektor aus Zwergenberg oder einer der anderen neuen Schaftsbeamten dort, und weil ich doch meinen Hut aufhatte und es so blitzte, sage ich: „Ach, bitte, nehmen Sie mich doch bis Dennerode mit.“ Da springt der Herr aus dem Wagen, er trug einen ganz einfachen Sommeranzug — deshalb dachte ich auch, daß es der Inspektor wäre —, macht mir im strömenden Regen eine Verbeugung und sagt: „Bitte, mein Fräulein, wo soll ich Sie in Dennerode abliefern?“ Er sah belustigt aus, und das ärgerte mich ein bißchen, so daß ich so von oben herab antwortete: „Bitte, in der Villa Stern, mein Vater ist der Professor Stern.“ Und dann saß ich neben ihm und plauderte ganz gemütlich und erzählte ihm auch von dir, daß du bei uns bist und hoffentlich ganz bei uns bleibst, und es war eigentlich sehr nett zu plaudern. Vor unserer Gartenpforte aber, als mir der Inspektor, wie ich meinte, aus dem Wagen hüft und ich „Schönen Dank, Herr Inspektor,“ sage, zieht er seinen Hut, so einen ganz einfachen Strohhut, und sagt: „Gestatten Sie, gnädiges Fräulein, diesen Namen Ihnen vorstelle: Elard von Zwergl!“

Lona hatte die ganze Zeit über gewartet, diesen Namen zu vernehmen, nun aber schrak sie doch innerlich zusammen.

„Weißt du, Lona,“ fuhr Ilse fort, „ich blieb wirklich mit offenem Munde stehen vor lauter Überraschung: „Aber Sie sind doch in Afrika auf Löwenjagd oder am Nordpol oder irgendwo in der Welt, wo man nur mit Lebensgefahr hinkommt,“ sagte ich, „die Leute in Dennerode erzählen es wenigstens.“



Gesamtansicht von Moresnet.

Die Jahrhundertfeier eines herrenlosen Ländchens.

In diesem Sommer feiert jener kleine, an der deutsch-belgischen Grenze gelegene und kaum 300 ha große Landstreifen, den man Neutral-Moresnet nennt, das Fest seiner 100 jährigen Unabhängigkeit. Die Entstehung und Existenz dieses Ländchens muten wie ein Witz der Weltgeschichte an. Früher zu Österreich und Frankreich gehörig, kam es bei der großen Ländertheilung nach dem Sturze Napoleons im Jahre 1814 zwischen Belgien und Deutschland wegen des ergiebigen Galmeibergwerks bei Moresnet zu Streitigkeiten, und da man sich nicht einigen konnte, beschloß man, jenen Landstrich einstweilen provisorisch gemeinsam zu verwalten, bis die beiderseitigen Regierungen einen befriedigenden Ausg'leich gefunden! Man fand aber diesen Ausgleich nicht und entschloß sich nach Verlauf zweier Jahre endlich dazu, das Ländchen selbständig zu machen, und es hat sich diese Selbständigkeit bis heute gewahrt. Aber jener Witz der Weltgeschichte war nicht ohne Ironie. Das Bergwerk, um welches

3590 Einwohner. Die „Hauptstadt“ des Landes ist der Ort Altenberg, woselbst sich auch der Sitz der Regierung, bestehend aus einem Bürgermeister und zehn Beigeordneten, befindet. Moresnet ist also gewissermaßen Republik. Seine Einwohner zahlen keinerlei Steuern und sind in Ermangelung eines Heeres auch vom Militärdienst befreit. Weniger glücklich sind die Einwohner dagegen hinsichtlich der Rechtsprechung gestellt, da in dem Ländchen noch vielfach der harte und strenge Code Napoleon herrscht. Dieser ermöglichte es z. B., daß noch im Jahre 1912 zwei Handwerksburschen, die sich in einer Schänke widerrechtlich eine Flasche Schnaps angeeignet hatten, zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurden, woraus man ersieht, daß auch in Moresnet die republikanischen Bäume nicht in den Himmel wachsen.



Amtesiegel der Gemeinde Moresnet.



Vier Grenzsteine in Neutral Moresnet.

der Streit zwischen den beiden Anwärtern entbrannte, ist heute völlig wertlos, da es keinerlei Erträgnisse mehr abwirft. Moresnet aber blieb unabhängig. Heute, wo man sich rüstet, das hundertjährige Jubiläum der Unabhängigkeit zu begehen, zählt Neutral Moresnet etwa

Dies und Das

Singender Regen. Ein Mitglied der Meteorologischen Gesellschaft in Paris hat eine Erscheinung beschrieben, die als singender Regen bezeichnet wird. Sie scheint allerdings nicht häufig zu sein, da ihre Wahrnehmung dem Beobachter im Verlaufe von drei Jahren nur zwei Mal gelungen ist. Danach mühte damit wenigstens eine bestimmte Eigenschaft des Regens verbunden sein, obgleich es sich um keine bloße Naturerscheinung handelt. Wenn nämlich auf die Drähte einer Antenne für Funkentelegraphie Regen fällt, so entsteht zuweilen im telephonischen Hörer ein musikalischer Ton, dessen Stärke von der Zahl der Regentropfen abhängig zu sein scheint. Das

Der Beobachter verfügte über zwei Antennen, deren eine aus 5 wagerecht gespannten Drähten bestand, während die andere einen Metallrost besaß.

Ergänzung.



Udo: „Na, Bodo — was sagst du nun? — Neues fünfzigpferdiges Auto — feinste Ausstattung — eleganten Sportdres und flotten Chauffeur — fehlt mir nur noch 'n nettes kleines Weibchen.“ —
Bodo: „Die das alles bezahlt!“

aber in den beiden bisher beobachteten Fällen hat das Singen im Telefon, nachdem es einmal eingelebt hatte, während der ganzen Dauer des Regensalles angehalten. Das Geräusch ist um so stärker, je mehr Oberfläche die Antenne dem Regen darbietet.

näher, meine Herrschaften, Sie werden sprachlos Dinge, die Sie hier zu hören bekommen!“ — (Ehemann der Alten, bds is etwas für di.“)

Seitere

Auch es Grund. Dunkel: „Wo rum weinst du denn? Fröhlich? Fröhlich? Meine haben der Ferien. Ich nicht! Dunkel: „Wo rum hast du denn Ferien?“ Fröhlich: „Ich gehe ja noch gar nicht in die Schule.“ Neugeborene Hausfrau: „Junge, Du bist (zum Mädchen) müde.“ Die können doch unmöglich so abgeschlachtet worden sein, die sind ja schon kalt.“ Hülse in der Welle. Beißen eines Zaubertheaters (und der Festung). Treten Sie sein über der Ehemann der Alten, bds is etwas für di.“

Unsere Rätsellecke

Bilderrätsel.



Scharade.

Ein mächtig Tier, der Vorwelt Ueberrest, Ein Maß, das jedem Bauern ist geläufig, Dazwischen kommt, was der Sextaner läßt Beim deklinieren sicher hören häufig. Dort der Sextaner? Ja, das Ganze hier, Das nennt den frischen Jungen selber dir.

Abstrichrätsel.

...

Korn, Emma, Katze, Witz, Komet, Meter, Satz.

Von jedem Wort sind zwei Buchstaben an beliebiger Stelle zu streichen, die Reste müssen in sinngemäßem Zusammenhang ein bekanntes Sprichwort ergeben.

Zahlenquadrat.



In die 9 Felder des Quadrats sind 9 aufeinanderfolgende Zahlen derart einzutragen, daß die Summe je dreier in einer Richtung liegenden Felder 21 beträgt.

In die Eckfelder dürfen nur gerade Zahlen kommen. Die Zahlen in der durch schwarze Felder bezeichneten Querreihe müssen mittelbar aufeinander folgen.

Nachdruck der Rätsel und Aufgaben verboten. Die Auflösungen erfolgen in der nächsten Nummer.

Auflösungen der Rätsel und Aufgaben in voriger Nummer.

Wortspielrätsel:

- a. Geige, Halm, Robe, Rain, Melle, Barke, Weil, Eulen, Melle.
- b. Feige, Halm, Rabe, Rain, Melle, Birke, Wein, Eugen.

Frühling. Umstellungs-Aufgabe: August, Athen, Ursache, Garten, Urban, Schule, Trief.

Logogriph: Biber, Bier.